(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Aus..hme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 123. Dienstag, den 29. Mai 1900.



## Aus Frankreich.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in Paris die unheilvolle Dreyfusfrage aufs Neue aufgerollt wird. Es ist nicht die Regierung, es sind nicht die Intellectuellen, welche darauf hinarbeiten, die Affaire aufs Neue in den Mittelpunkt der Erörterungen zu ziehen und die kaum beruhigten Gemüther aufs Neue zu erhitzen, sondern es sind die Nationalisten, die Freunde der Herrn Déroulède und Genossen, die sich durch die innere Ruhe Frankreichs erdrückt fühlen und die nun Alles daran setzen, um die Leidenschaften aufs Neue aufzustacheln und sich selber in den Vordergrund zu drängen. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer soll der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau wiederum darüber interpellirt werden, was ihn von dem Absichten, den Dreyfushandel aufs Neue aufzurollen bekannt sei. Waldeck-Rousseau hat den Sturm in der Eröffnungssitzung gut abgeschlagen und von einer ansehnlichen Majorität das Vertrauensvotum erhalten. Ob es ihm heute ebenso gelingen wird, die durch nichts begründeten Angriffe abzuwehren, ist eine Frage. Thatsache dagegen ist, daß die gegenwärtige Regierung ebenso wenig die Absicht hat, die schwierige Frage wieder ins Rollen zu bringen, wie sie ein Interesse daran haben kann, mit der Aufrollung der Angelegenheit die eigene Existenz in Frage zu stellen. Wie sehr die Regierung bemüht gewesen ist, die Angelegenheit mit allen ihren Begleit- und Folge-Erscheinungen endgiltig niederzuschlagen, geht ja am besten aus ihrer Amnestie-Vorlage hervor, der der Senat mit großer Mehrheit zugestimmt hat. Frankreich wäre zu bedauern, wenn es sich durch seine angeblichen Retter die Schlinge des Dreyfushandels noch einmal um den Hals legen ließe. Aber bei der Unbeständigkeit und Sensationslüsternheit der Franzosen ist ein übler Ausgang der Sache, der mit der Demission des gegenwärtigen Kabinets eingeleitet werden würde, keineswegs unwahrscheinlich. Spricht sich doch die Presse, auch der besonnene Theil derselben mehr und mehr gegen Waldeck-Rousseau aus, und sind doch wieder Spitzel, geheimnißvolle Damen, unbotmäßige Offiziere und unterschlagene Akten in Masse auf der Bildfläche erschienen.

Merkwürdiger Weise wird neuerdings auch der aus Thorn flüchtige Ingenieur-Offizier Hellmuth Wessel mit diesen Pariser Skandalgeschichten in Zusammenhang gebracht, wenngleich wir gestehen müssen, daß uns die Berechtigung zu diesen Kombinationen noch absolut räthselhaft vorkommt. Der „Berl. Lok.-Anz." berichtet nämlich Folgendes:

„Nachdem Joseph Reinach neulich erklärt hatte, nach der Weltausstellung solle die Dreyfus-Affaire wieder aufgerollt werden, behauptet die nationalistische Presse, daß die Regierung dieser Absicht nicht fern stehe. Zu diesem Zwecke sollten Recherchen über das Vorleben Cernuschis, des Hauptbelastungszeugen im Renner Processe, angestellt und speciell bewiesen werden, daß er von der Generalstabspartei bestochen gewesen sei. Man erwähnte dabei besonders eine deutsche Spionin, die sich damals in Brüssel aufgehalten haben sollte und „Mathilde" genannt wurde, ferner einen früheren Agenten aus dem Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums Namens Tomps, der von Oberst Henry entlassen worden sein soll, weil er im Interesse Dreyfus' gehandelt habe. Außer diesen wurde in letzter Zeit auch der frühere preußische Leutnant Wessel genannt, der kürzlich steckbrieflich verfolgt wurde, angeblich weil er eine Unterschlagung begangen haben sollte; er scheint sich dann nach Frankreich gewandt zu haben. Gestern kam diese Angelegenheit im französischen Senat zur Sprache; es geht uns darüber folgendes Privattelegramm zu:

Paris, 25. Mai. Hier eingegangene Nizzaer Privatdepeschen berichten: Wessel, welcher sich rühmte, gewisse, auf die diesjährigen elsässischen Manöver Bezug habende Papiere an Frankreich ausgeliefert zu haben, begiebt sich heute mit einer in Nizza, Rue Pertinax, ansässigen deutschen Frau, genannt Mathilde nach Paris. Bei dieser Frau wurden Briefe vom französischen Hauptmann François beschlagnahmt, welche über Wessels Einverständniß mit dieser Frau Aufschlüsse geben. Ein ehemaliger Kamerad Wessels, Fritz Wolf, gegen welchen die deutsche Behörde, gleichzeitig einen Haftbefehl erlassen hatte, wurde an der holländischen Greuze auf deutschem Boden verhaftet. Es ist bisher nicht bekannt, ob diese Affaire und in welchem Zusammenhange sie mit der vom Kriegsminister Galliffet verfügten Amtsenthebung des dem zweiten Generalstabsbureau zugetheilt gewesenen Artillerie-Hauptmanns Frisch steht.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 28. Mai 1900.

Der Kaiser und die Kaiserin sind Sonntag früh von ihren jüngsten Reisen wohlbehalten nach Berlin zurückgekehrt. Das historische Mai-Exerzieren der „Kaiserbrigade" wird am Dienstag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin im Beisein des Kaisers erfolgen.

In der „Nordd. Allg. Ztg." ist zu lesen: „Die durch ein Wiener Blatt verbreitete Meldung, daß der Kaiser, in Begleitung des Kronprinzen im kommenden September einen Besuch am Wiener Hofe abstatten werde, ist, wie wir erfahren, nicht begründet." Ferner: „Deutsche Blätter verzeichnen eine Meldung des „Manchester Guardian", wonach der Kronprinz Indien besuchen werde, weil der Kaiser den Wunsch habe, daß der Kronprinz die Grundsätze kennen lerne, nach denen England seine östlichen Besitzungen regiere. Der Vicekönig von Indien habe von diesem Wunsche Sr. Majestät Mittheilung erhalten. Wir können dem „Manch. Guard." verrathen, daß seine Meldung an maßgebender deutscher Stelle den Eindruck einer kolossal fetten Ente hervorgerufen hat."

Eine schwere, aber ebenso dankbare Aufgabe hat unser Kaiser seinem ältesten Sohne, dem Kronprinzen, gestellt. Wie nachträglich bekannt wird, richtete Se. Majestät am Tage der Großjährigkeits-Erklärung an den Kronprinzen eine Ansprache, in der er diesen ermahnte, sich die Stellung im Herzen des deutschen Volkes und in der Armee zu erringen, die sein Großvater, „unser Fritz", innegehabt. Der Kaiser verhehlt sich nicht, daß dies eine schwere Aufgabe ist, und so rief er seinem Sohne zu, seine ganze Manneskraft einzusetzen, um diese Aufgabe zu lösen. Wir können nur wünschen, daß es dem jungen Hohenzollernsprossen gelingen möchte, sich recht populär zu machen, am Entgegenkommen des Volkes wird es jedenfalls nicht fehlen.

In der Frage des Bierzolls, namentlich des Zolles auf Pilsener Bier finden zwischen den Regierungen Oesterreichs und des Deutschen Reichs Verhandlungen statt, die jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Alle weiteren über die Frage im Umlauf befindlichen Angaben sind unzutreffend.

Die Erledigung des Fleischschaugesetzes hat die Eintracht zwischen Konservativen und Bündlern nicht zu erschüttern vermocht. In diesem Sinne schreibt die „Konf. Korr.": Durch die rasche Erledigung der Fleischschaufrage ist namentlich die manchesterliche und sozialdemokratische Linke enttäuscht worden, die weder ihre Spekulationen auf ein Scheitern des Gesetzes, noch die auf ein Zerwürfniß auf der Rechten verwirklicht sah. Wie die Reden der Herren v. Wangenheim und v. Levetzow dargethan haben, besteht innerhalb der konservativen Partei in der That in sachlicher Beziehung volle Uebereinstimmung. Die Differenz war eine rein individuelle und betraf nur den Zweckmäßigkeitsstandpunkt. Nachdem das Streitobjekt aus der Welt geschafft, sind auch die Differenzen erledigt. Im Interesse der Landwirthschaft ist nur zu hoffen, daß das Fleischschaugesetz segensreich wirken möge, und daß diejenigen Befürchtungen, die von den Gegnern des Kompromisses gehegt werden, nicht eintreffen möchten. — Da können unseres Erachtens die Bündler ganz beruhigt sein!

Bei der Reichstags-Ersatzwahl in Nürnberg wurden gezählt: Für Fabrikbesitzer Seiler (natl.-freis. Kartell) 14 112, für Schriftsteller Dr. Suedekum (Soz.) 21 120, für Dr. Heim (Ctr.) 1111 und für Alt (kons.) 360 Stimmen. Einige kleinere Landbezirke stehen noch aus. — Danach hat also wieder der Sozialdemokrat gesiegt.

Bei der Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause wurde in Neusalz a. d. Oder v. Neumann (kons.) gewählt.

Die Ausarbeitung der erweiterten Kanalvorlage ist dem „Hannov. Cour." zufolge nunmehr abgeschlossen, und die Vorlage befindet sich im Kabinet des Kaisers. Sollte die kaiserliche Entscheidung dahin ausfallen, daß die Kanalvorlage noch jetzt eingebracht werden soll, so könnte dieselbe bald nach dem Wiederzusammentritt des Landtags, etwa am 11. Juni zur Berathung gelangen und Anfang Juli erledigt sein. Denn ist die Flottenvorlage im ersten Juni-Drittel unter Dach und Fach gebracht, dann steht der Erledigung der Kanalvorlage im preußischen Abgeordnetenhause nichts entgegen. Gleichwohl bleibt die Bestätigung der Angaben des Hannoverschen Blattes durchaus abzuwarten. — Die „National-Ztg." bezweifelt die Richtigkeit der Angabe entschieden, indem sie u. A. darauf hinweist, daß der Finanzminister v. Miquel noch in den letzten Tagen einen baldigen Schluß der Landtagssession in Aussicht gestellt habe. — Die „Post" bezweifelt, daß ein Durchpeitschen der wichtigen Kanalvorlage, wie es bei der späten Einbringung doch erforderlich sein würde, überhaupt möglich wäre. Andre Blätter meinen, daß bei dem dringenden Wunsche weiter Kreise, die Kanalvorlage so bald als möglich verabschiedet zu sehen, doch noch mit einer Vertagung der Session gerechnet werden müßte. Hoffentlich erfährt man noch im Laufe der Pfingstferien etwas Authentisches über das Schicksal der Vorlage.

Als Nachtrag zum Streik der Straßenbahner in Berlin theilt die „Nat.-Ztg." heute mit, daß sich unter den bei den Straßenunruhen verhafteten Personen auch Angestellte der Straßenbahn befinden. Bisher ist das in Abrede gestellt worden. Die zuständigen Abtheilungen des Amtsgerichts I haben bereits Diejenigen abgeurtheilt, gegen die gemäß § 211 der Strafproceßordnung sofort zur Hauptverhandlung geschritten werden konnte. Die betr. Erkenntnisse sind rechtskräftig geworden, und die Verurtheilten haben die Strafe schon angetreten. Gegen die Uebrigen der Staatsanwaltschaft und der Amtsanwaltschaft Vorgeführten

---

## Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

51. Fortsetzung.

Dreizehntes Kapitel.

Zur gewöhnlichen Stunde ertönten die Pfiffe der Schließer in den Korridoren des Gefängnisses; die eisernen Thüren der Säle öffneten sich; Geräusch von Schritten ließ sich vernehmen; männliche und weibliche Gefangene kleideten sich an, der Appell wurde abgenommen, und alle setzten sich dann auf ihre Betten, um ihren Thee zu trinken.

In allen Sälen herrschte an diesem Tage eine lebhafte Unterhaltung; dieselbe betraf das Ereigniß des Tages, die Peitschung zweier männlicher Gefangenen. Der eine derselben war ein intelligenter und gebildeter Mann, ein Commis Namens Wassiljeff, der verurtheilt worden, weil er seine Geliebte in einem Eifersuchtsanfalle getödtet hatte. Alle seine Zellengenossen liebten ihn wegen seiner Fröhlichkeit und Freigebigkeit, und weil er es verstand, den Aufsehern Trotz zu bieten; denn er kannte das Reglement genau und duldete keine Uebertretung desselben. Dafür konnten ihn auch die Schließer und Aufseher nicht leiden.

Vor drei Wochen hatte der Schließer einen Gefangenen geschlagen, der ihm beim Vorübergehen Suppe auf seine neue Uniform gegossen hatte. Wassiljeff war für seinen Kameraden eingetreten und hatte gesagt, es sei im Reglement verboten, die Gefangenen zu schlagen. „Das Reglement? Ich werde Dir das Reglement beibringen!" hatte der Schließer erwidert und auf Wassiljeff zu schimpfen angefangen. Dieser hatte in demselben Tone geantwortet; der Schließer hatte ihn schlagen wollen, doch Wassiljeff hatte ihn bei beiden Händen gepackt und ihn so einige Augenblicke festgehalten und ihn dann aus dem Saale gestoßen. Der Aufseher hatte sich beschwert und der Inspektor hatte Wassiljeff zum Karzer verurtheilt.

Die Karzer waren eine Reihe schwarzer Zellen, die von außen mit einem Doppelriegel verschlossen waren. In diesen schwarzen und kalten Zellen stand weder Bett, noch Tisch, noch Stuhl, so daß der Gefangene sich auf den schmutzigen Erdboden legen mußte, wo so zahlreiche und freche Ratten um ihn und auf ihm herumliefen, daß der Gefangene kein Stück Brod bei sich behalten konnte, ohne daß sie den Versuch machten, es ihm aus den Händen zu reißen.

Wassiljeff hatte erklärt, er hätte keine Schuld und würde deshalb nicht in den Karzer gehen. Mit Gewalt hatte man ihn fortgeschleppt. Er hatte sich gesträubt, und zwei seiner Kameraden hatten ihm geholfen, sich den Händen der Aufseher zu entziehen. Diese hatten sich nun Verstärkung geholt und besonders einen gewissen Petroff herbeigerufen, der wegen seiner Stärke berüchtigt war. Die drei rebellischen Gefangenen waren wieder gefaßt und in den Karzer geworfen worden. Man hatte dem Gouverneur sofort einen Bericht eingereicht, in welchem die Sache als versuchte Meuterei hingestellt war. Als Antwort war aus dem Palast des Gouverneurs eine Ordre gekommen, die die zwei Hauptschuldigen, Wassiljeff und einen Landstreicher Nepomniak, zu je dreißig Knutenhieben verurtheilte. Die Knutung sollte noch an demselben Morgen im Frauensprechzimmer stattfinden.

Seit dem vorigen Tage wußte das ganze Gefängniß die Neuigkeit, und in den verschiedenen Sälen war in der Frühstücksstunde nur davon die Rede.

Die Korablewa, die Fenitschka, die „Schönheit" und die Maslow saßen in ihrem Lieblingswinkel und schwatzten alle vier, roth und aufgeregt, denn sie hatten schon viel Schnaps getrunken, der infolge des Geldes der Maslow ihnen jetzt fortwährend floß. Sie tranken ihren Thee und unterhielten sich von der Knutung.

„Wenn er sich noch empört hätte!" sagte die Korablewa und biß mit ihren starken Zähnen ein Stück Zucker durch.

„Er hat doch einen Kameraden vertheidigt! Man hat nicht mehr das Recht, ihn deshalb zu schlagen!"

„Er soll jung und sehr tapfer sein," fügte Fenitschka hinzu, während sie fortfuhr, auf ihre Theekanne acht zu geben.

„Du solltest mit „ihm" über den armen Jungen sprechen," sagte die Eisenbahnwärterin zu der Maslow.

Unter dem Worte „ihm" verstand sie Nechludoff.

„Sicher werde ich mit ihm darüber sprechen; er will ja Alles für mich thun," versetzte die Maslow mit eitlem Lächeln.

„Aber Gott weiß, wann er kommt, und Wassiljeff soll schon abgeholt worden sein," sagte Fenitschka. „Das ist gräßlich!" setzte sie seufzend hinzu.

Oben ward wieder Alles still. Die Eisenbahnwärterin erzählte, wie man in ihrem Beisein einen Muschik unter einem Schuppen zu Tode gepeitscht und wie ihr in diesem Augenblick das Herz im Leibe gesprungen war. Die Schönheit berichtete, wie man Tschegloff geschlagen, ohne daß er ein Wort der Klage hören ließ. Dann nahm Fenitschka den Thee fort; die Korablewa und die Eisenbahnwärterin nahmen wieder ihre Näharbeit auf, während die Maslow sich auf ihrem Bette ausstreckte. Sie wollte ein bißchen schlafen, um die Langeweile zu verscheuchen, als die Aufseherin ihr sagte, sie solle sich ins Bureau begeben, es wäre Besuch für sie da.

„Sprich nur ja mit ihm von uns!" sagte die alte Betschwester zur Maslow, während diese ihre Haare vor einem halbstumpfen Spiegel zurechtmachte.

ist Anklage erhoben worden, und wird das Verfahren schleunigst zu Ende geführt werden. — In Hannover, Stettin und Leipzig sind die Angestellten der Straßenbahnen bekanntlich gleichfalls in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Direktion der Hamburg-Altonaer Straßenbahngesellschaft erhöhte freiwillig das Monatsgehalt der Schaffner um 5 Mk. zur Vorbeugung eines Ausstandes.

## Preußen und Bayern.

Es soll doch eine Spannung zwischen den Höfen und den Regierungen in Berlin und München bestehen. Nach der „Köln. Volksztg." ist die herkömmliche Festtafel zum Geburtstage des Prinzregenten von Bayern am Berliner Hofe in diesem Jahre unterblieben, weil man auch in München verschiedene Höflichkeitsbezeugungen unterlassen habe. (?) Die „Verstimmung" zwischen den beiden Bundesstaaten soll der „Tägl. Rundschau" zufolge wegen des Verhaltens der preußischen Eisenbahnverwaltung eingetreten sein. Was aber an den angeblichen Beschwerden über mangelndes Entgegenkommen und rücksichtsloses Verhalten der preußischen Eisenbahnverwaltung richtig sei, vermag das genannte Blatt nicht anzugeben. Als ein erfreuliches Zeichen ist dagegen die sympathische Besprechung des Besuches des Kaisers Franz Joseph durch das leitende bayerische Centrumsorgan gerade in diesen Tagen der Verstimmung anzusehen. Wir katholischen Süddeutschen, so heißt es da, rechnen es unserem Kaiser Wilhelm hoch an, daß er in so ritterlicher Weise die uralten Bande mit dem ehrwürdigen österreichischen Kaiserhause, das über 500 Jahre auch das unsrige war, zu erneuern, zu erhalten und zu befestigen weiß. Das sind, wie die „Post" hervorhebt, Worte, die gerade von süddeutscher katholischer Seite her einen ganz besonders günstigen Eindruck in ganz Deutschland machen müssen. Sollte die Kaiserzusammenkunft in Berlin mit dazu beigetragen haben, nach und nach auch das Intransigententhum gewisser klerikaler Elemente im Süden und Südosten aus der Welt zu schaffen, so würde man ihr jedenfalls neuen Dank schuldig sein.

## Direkter Wasserweg zwischen Elbe und Ostsee.

Am 16. Juni wird ein Kanal dem Verkehr übergeben, durch den nach fünfjähriger angestrengter Bauzeit ein direkter Wasserweg zwischen der Elbe und der Ostsee geschaffen ist. An Stelle des alten Stecknitz-Kanals, des ältesten aller deutschen Kanäle (1391 bis 1398 erbaut), ist eine moderne, allen Ansprüchen der fortgeschrittenen Schifffahrtstechnik genügende Wasserstraße geschaffen, die geeignet sein dürfte, auf den gesammten Verkehr des deutschen und österreichischen Elbgebiets, sowie von ganz Mitteldeutschland nach dem Ostseegebiet und dem skandinavischen Norden umgestaltend einzuwirken. Die Kosten für den Kanal haben Lübeck (mit $16\frac{1}{2}$ Mill. Mk.) und Preußen (mit $7\frac{1}{2}$ Mill. Mark) gemeinsam getragen. Der hohen Bedeutung dieses neuen Verkehrsweges entsprechend, hat der Kaiser zugesagt, der Eröffnung des Kanals beizuwohnen. In Lübeck rüstet man sich auf diese Feier in umfangreichster Weise. Die Feste sollen eine Ausgestaltung erfahren, wie sie Lübeck in der Zeit seines höchsten Glanzes kaum gesehen hat.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** In Wien haben die Antisemiten bei den Gemeindewahlen bedeutende Erfolge erzielt. Sie gewannen von 46 Mandaten 42, die Liberalen behalten nur die vier der Leopoldstadt. In einigen Bezirken hatten die Liberalen Wahlenthaltung als Parole ausgegeben, weil sie die Gesetzlichkeit der Hauptwahl anfechten.

**Dänemark.** Christiania, 26. Mai. Der Storthing bewilligte heute Abend einstimmig eine Million Kronen für neue Schnellfeuer-Feldgeschütze und mit 48 gegen 45 Stimmen eine halbe Million Kronen als erste Rate für die Befestigung von Christiansand.

**China.** London, 26. Mai. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai, demzufolge die Boxer zwei Dörfer in Szetschuan und Hupei zerstört und viele christliche Bewohner ermordet haben. Die chinesische Regierung hat an das diplomatische Corps in Peking eine Note gerichtet, in welcher völlige Unterdrückung der Boxer im Gebiet von ganz China versprochen wird. (Versprechen und Versprechungen ausführen sind bekanntlich aber zweierlei. D. Red.) — Bei Puting-fu wurde eine Abtheilung chinesischer Kavallerie von Angehörigen der Boxer-Sekte angegriffen. Der Oberst fiel und 70 Mann wurden getödtet oder verwundet.

## England und Transvaal.

Lord Roberts hat den Vaalfluß überschritten und befindet sich vor den Thoren von Johannesburg, das ist die Summe der vorliegenden südafrikanischen Kriegstelegramme. Von nennenswerthem Widerstande der Buren wird nichts berichtet, sie haben den Boden Transvaals durch britische Truppen besetzen lassen, ohne sich ernstlich zur Wehr zu setzen. Gespannt muß man sein, wie sich die Dinge bei Johannesburg gestalten werden, derjenigen Stadt, um die England im Grunde genommen den Krieg begonnen hat. Es ist bis in die jüngste Zeit hinein versichert worden, Präsident Krüger werde es zu verhindern wissen, daß diese Stadt mit ihren reichen Goldminen in den Besitz Englands gelange; es war bisher stets davon die Rede, die Transvaalregierung würde schließlich doch die Minen lieber zerstören, als sie den Engländern als willkommenen Besitz überlassen. Was wird geschehen? Das ist die große Frage, deren Beantwortung allgemein mit höchster Spannung entgegengesehen wird.

Von weiteren Kriegsnachrichten verdient eine Mittheilung aus Warrenton Erwähnung, der zufolge die Buren um Mafeking durch den Entsatz der Stadt keineswegs muthlos geworden sind, sich vielmehr vorbereiten, den Engländern den Weg nach Nordosten zu verlegen und damit eine Vereinigung des Generalmajors Baden-Powell mit der Robertsschen Hauptarmee zu verhindern. Leider besteht nur wenig Aussicht, daß die Buren im Stande sein werden, ihren Entschluß auszuführen. Aus dem Oranjefreistaat wird von weiteren Unterwerfungen der dortigen Buren berichtet. Alle Burghers in den Distrikten von Harrysmith und Velde haben die Waffen niedergelegt und sich auf ihre Farmen begeben.

Alle Personen, welche unter dem Verdacht, die Explosion der Geschützgießerei von Begbie herbeigeführt zu haben, in Johannesburg vor Gericht standen, sind freigelassen worden. Ein Antrag, sie nochmals in Haft zu nehmen und über die Grenze zu schaffen, wurde abgelehnt.

## Aus der Provinz.

* **Briesen,** 26. Mai. Gestern fand die mit einem Preisfahren verbundene Bannerweihe des hiesigen Radfahrervereins statt, zu welchem die Vereine „Vorwärts" und „Pfeil" aus Thorn, „Tourenklub" aus Graudenz, Strasburg, Schwetz, Culm, Culmsee, Marienwerder, Rehden und Gollub Vertreter entsandt hatten. Preise erhielten beim Korsofahren die Vereine Vorwärts-Thorn, Tourenklub-Graudenz und Strasburg, beim Reigenfahren der Verein Vorwärts-Thorn, beim Kunstfahren die Herren Kleiß-Marienwerder und Nickel-Strasburg.

* **Graudenz,** 27. Mai. Der Kommandirende General des XVII. Armeekorps v. Lentze trifft Montag Abend in Graudenz zur Besichtigung der Truppen ein und wird bis zum 1. Juni hier verweilen. Alsdann kehrt Herr v. Lentze nach Danzig zurück.

* **Konitz,** 26. Mai. [Zur Konitzer Mordsache] wird dem „Berl. Lokal-Anz." gemeldet: Während der morgigen Beerdigung Winters müssen von 2 bis 5 Uhr Nachmittags sämmtliche Gastwirthschaften der Stadt geschlossen werden, wie es in einer Verfügung des Bürgermeisters heißt, wegen des zu erwartenden Zuströmens aufgeregter Elemente von außerhalb. Ein Gendarmerie-Kommando ist heute hier eingerückt. Kriminalinspektor Braun ist heute hier von in der Angelegenheit der Mordsache verreist. — Neben der Mordaffaire bildet augenblicklich ein Konflikt zwischen dem deutschen Rittergutsbesitzer v. E. mit dem hiesigen polnischen Arzt v. L. und dessen Sohn das Tagesgespräch. Es kam zwischen den Dreien zu Thätlichkeiten. Das Ehrengericht erklärte, einen Zweikampf nicht verhindern zu können. Der Austrag des Ehrenhandels auf Grund der Forderung des Herrn v. E. steht angeblich unmittelbar bevor.

* **Elbing,** 26. Mai. Fräulein Ziese, das einzige Kind des Herrn Kommerzienrath Ziese, hat sich mit dem Herrn Ingenieur Karlson von der Schichauwerft hierselbst verlobt.

* **Mewe,** 26. Mai. Bei dem Brande in Alt Janischau ist bedeutend mehr Vieh verbrannt, als zuerst angenommen wurde. Die Zahl der in den Flammen umgekommenen Schweine beträgt 300, ferner sind 178 Stück Rindvieh einschließlich Jungvieh den Flammen zum Opfer gefallen. Die Kutschpferde sind sämmtlich mitverbrannt. Unter den umgekommenen Pferden befinden sich zwei höchst werthvolle Deckhengste (je 9000 Mark.) Versichert war nur ein verschwindend kleiner Bruchtheil des zu Grunde gegangenen Viehstandes; der Schaden, den Herr Dr. Mendrzik erleidet, wird auf mindestens 150 000 Mark geschätzt und dürfte ihn um so empfindlicher treffen, als der Geschädigte vor 14 Tagen sein Besitzthum unter günstigen Bedingungen an die Landbank veräußern konnte, den Verkauf indessen noch aufschob.

* **Danzig,** 25. Mai. Auch die Reichs-Postverwaltung wird eine größere Zahl von Beamten zur Besichtigung der Weltausstellung nach Paris entsenden. Unter den vom Staatssekretär des Reichs-Postamts, Herrn Podbielski, dazu in Aussicht genommenen Beamten befindet sich Herr Ober-Postdirektionssekretär Groß von der hiesigen kaiserl. Ober-Postdirektion.

* **Riesenburg,** 27. Mai. Der an einem Dampfcaroussel beschäftigte Arbeiter Bernhard Panzeck wurde hier verhaftet. P. hatte sich als Landbriefträger in Thorn wegen eines Vergehens im Amte eine Gefängnißstrafe von vier Monaten zugezogen. Er war vor einiger Zeit bereits aufgefordert worden, sich zum Antritt dieser Strafe zu melden, hatte sich dieser Gestellung jedoch entzogen, weshalb auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft seine Festnahme erfolgte. — Herr Gutsbesitzer Schütze hat das ihm gehörige Gut Tittelshof bei Riesenburg für den Preis von 120,000 Mk. an Herrn Besitzer Eichel aus Riesenkirch verkauft.

* **Bromberg,** 26. Mai. Herr Fabrikbesitzer Stadtrath Buchholz ist heute gestorben. — In einer Sitzung der hiesigen Sanitätskolonne hob der Vorsitzende Oberstabsarzt Dr. Hering in seinen geschäftlichen Mittheilungen hervor, daß der Thorner Verbandstag eine Ausdehnung gewinnen werde, die weit über die anfänglichen Erwartungen hinausgehe.

* **Posen,** 26. Mai. Am Montag treffen hier zwei Ministerialräthe ein, um in einer Konferenz mit den Vertretern der Stadt über die Errichtung von Meisterkursen, mit welchen eine ständige Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen verbunden wird, zu berathen. Die Stadt soll einen Bauplatz hergeben und für die Einrichtung, ebenso wie die Provinz, einen festen Zuschuß zahlen, während die Bauausführung der Staat übernimmt.

* **Posen,** 24. Mai. Eine von über tausend „polnischen Müttern" aus den Provinzen Posen und Westpreußen besuchte Versammlung fand heute im großen Gartensaale des Apollotheaters statt. Einstimmig wurde beschlossen, eine Petition an den Landtag zu richten, welche die nachstehenden fünf Forderungen enthält: 1) Der Religionsunterricht soll in den Schulen in allen Abtheilungen den Polen nur in polnischer Sprache ertheilt werden. 2) Die Nationalität der Kinder soll nicht von den Rektoren und Lehrern, sondern nur von den Eltern bestimmt werden. 3) An allen Volksschulen soll den polnischen Kindern der Unterricht in polnischer Sprache auf allen Stufen fakultativ ertheilt werden. 4) An den höheren Töchterschulen ist der polnische Unterricht da, wo er vor Kurzem beseitigt wurde, wieder auf allen Stufen einzuführen. 5) Die Regierung um Zurücknahme des Verbots betreffs unentgeltlicher Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts an Kinder und Erwachsene zu ersuchen. (!)

Wie sehr das Polenthum wirthschaftlich erstarkt ist, zeigt nicht nur die Zunahme der polnischen Banken, sondern auch deren rasche Entwickelung. Besondere Beachtung verdient die Bilanz der Ziemski (Landbank), welche bekanntlich die Bestrebungen der Ansiedelungskommission dadurch zu paralysiren sucht, daß sie Güter auftheilt und ausschließlich mit Polen besiedelt. Die Bank erzielte im Vorjahre 124 584 Mark Gewinn, wovon 20 309 Mark den Reserven zugeschrieben wurden, die sonach auf 123 395 Mark angewachsen sind. Das Anlagekapital beträgt 2 734 115 Mark, die Depositen 498 802 Mark. Unter den Aktiven ist das Parzellierungskonto mit 3 113 177 Mark aufgeführt, das Ansiedlerkonto I mit 548 328 Mark, das Ansiedlerkonto II (Renten) mit 271 449 Mark. Die Umsätze balanzieren mit 17 028 733 Mark, die Bilanzsumme weist 5 322 856 Mk. auf. Ueber den Umfang des vorjährigen Besiedlungsgeschäfts liegen genaue Mittheilungen noch nicht vor. Bekannt ist aber, daß nicht immer bei der Auswahl der Kolonisten mit der gebotenen Vorsicht verfahren wird, weil die Bank nationalpolitische Zwecke in erster Linie verfolgt. Ohne die Vortheile, welche die Rentengutsgesetzgebung der Bank ermöglicht, würde das Parzellirungsgeschäft derselben nicht einen solchen Umfang haben annehmen können.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, 28. Mai.

§ [Personalien beim Militär.] Golden, Major und Bataill.-Kommandeur im Infant.-Regt. Nr. 21, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Graudenz; Bossert, kgl. Württemberg. Major, kommandiert nach Preußen, Abtheilungs-Vorstand bei d. Gewehr-Prüfungs-Kommission, zum Bataillons-Kommandeur im Infant.-Regt. Nr. 21; Lehmann, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanteri-Regiment Nr. 61, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Dtsch.-Eylau ernannt. v. Zakrzewski, Major aggregirt dem Grenadier-Regiment Nr. 6, als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment Nr. 61 versetzt. Kohlbach, Oberstleut. à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 15 und Direktor der 1. Art.-Depotdirektion, zum Kommandeur des Fußart.-Rgts. Nr. 5 ernannt. Liese, Major beim Stabe des Fußart.-Regts Nr. 4, als Bat.-Kommandeur in das Fußart.-Rgt. Nr. 11, Preuß, Leutnant in schlesw.-hollstein. Fußartillerie-Regiment Nr. 9, in das Fußartillerie-Rgim. Nr. 15 versetzt. v. Sausin, Hauptmann beim Stabe des pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2, zum Major befördert; Rechtern, Leutnant im pomm. Pionier-Bataill. Nr. 2, kommandiert zur Dienstleistung bei dem hannoverschen Feldartillerie-Regiment Nr. 26, in dieses Regiment versetzt; Runge, Leutnant im Infanterie-Regt. Nr. 61, zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß in Spandau kommandiert; Flucke, Zeug-Leutnant beim Artillerie-Depot in Thorn, zum Zeug-Hauptmann, Oelrichs, Fähnrich im Ulanen-Regiment Nr. 4, zum Leutnant befördert.

* [Sein 50jähriges Dienstjubiläum] begeht heute in Berlin ein früherer langjähriger Bürger unserer Stadt, der Berliner Rechtsanwalt und Notar Geh. Justizrath Lesse. Theodor Wilhelm Lesse, der 1827 in Danzig geboren ist, also im 73. Lebensjahre steht, trat am 28. Mai 1850 als Auskultator beim Appellationsgericht in Marienwerder in den Justizdienst. Im September 1856 wurde er als Kreisrichter in Thorn angestellt, wo er 13 Jahre thätig war, um dann i. J. 1869 als Rechtsanwalt und Notar nach Berlin zu gehen, wo er sich noch heute in seiner Berufsthätigkeit und verschiedenen Ehrenämtern des größten Ansehens erfreut. Geheimrath Lesse hat auch im Parlament längere Zeit eine Rolle gespielt. Er vertrat als Mitglied der Fortschritts- und später der nationalliberalen Partei mehrere Jahre hindurch im Abgeordnetenhause bezw. im norddeutschen und deutschen Reichstag die Wahlkreise Bromberg 2 und Danzig.

§ [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hält heute (Montag) Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Festsetzung des Königs- und Bildschießens, sowie Mittheilungen über verschiedene Schützenangelegenheiten, z. B. über das ostpreußische Provinzial-Bundesschießen in Allenstein sowie über das deutsche Bundesschießen in Dresden. An dem Letzteren werden sich wahrscheinlich mehrere Mitglieder unserer Thorner Gilde betheiligen. — Im Anschluß hieran sei übrigens noch mitgetheilt, daß am letzten Sonnabend die neue Sommerbühne im Schützengarten gerichtet worden ist und daß ihre Fertigstellung voraussichtlich soweit gefördert werden kann, daß die Bühne in den Pfingstfeiertagen zur Benutzung bereit steht.

* [„Paulus"-Aufführung.] Der Singverein veranstaltete gestern in der Garnisonkirche die Aufführung des Oratoriums „Paulus" von Mendelssohn. Dieselbe hatte sich infolge der eifrigen Bestrebungen des Herrn Dirigenten und der Mitglieder zu einer wohlgelungenen und des Werkes würdigen gestaltet. Um so bedauerlicher, daß der Besuch ein sehr geringer war und dem Verein die betrübende Erfahrung nicht erspart bleibt, wie wenig seine Bemühungen, gute und ernste Musik zu pflegen, Seitens des Publikums unterstützt werden. — Da über das Werk selbst in den vorhergegangenen Nummern dieses Blattes von unseren Musikreferenten Ausführliches berichtet worden ist, so hätten wir nur noch über die Ausführung desselben Seitens des Vereins zu berichten. Die Chöre ließen in Bezug auf Dynamik, Rhytmik, Intonation und Korrektheit der Einsätze wenig zu wünschen übrig. Auch über die Aussprache läßt sich Anerkennenswerthes sagen. Ganz besonders schön gesungen wurden die Chöre „Siehe, wir preisen selig", „O welch eine Tiefe des Reichthums", „Wie lieblich sind die Boten" und der Schlußchor. Was nun die Solopartien betrifft, so waren dieselben vortrefflich besetzt. Frau Doktor Collin-Haberlandt verfügt über einen wohlgeschulten, klangvollen und überaus sympathischen Sopran. Sie singt glockenrein, weich und mit schönem Ausdruck. Frl. L*** sang ihre Arie mit

---

„Ich werde es ihm sagen; gewiß werde ich es ihm sagen!" versetzte die Maslow.

„Vorwärts!" fügte sie dann hinzu, „trinken wir noch einen Schluck, um uns Muth zu machen!

Die Korablewa goß ihr ein Glas Branntwein ein. Die Maslow leerte es mit einem Zuge, wischte sich den Mund und eilte mit demselben fröhlichen Lächeln, mit dem sie zu trinken verlangt, „um sich Muth zu machen", zu der Aufseherin, die im Gange auf sie wartete.

Vierzehntes Kapitel.

Nechludoff war schon lange im Gefängniß. Er war sehr früh gekommen und hatte der Schildwache und einem Aufseher den Erlaubnißschein des Staatsanwalts gezeigt.

„In diesem Moment ist es unmöglich," erklärte der Aufseher; „der Direktor ist beschäftigt."

„Im Bureau?" fragte Nechludoff.

„Nein, hier, im Sprechzimmer!" versetzte der Aufseher mit einer gewissen Verlegenheit.

„Ist Besuchstag?"

„O nein, in einer anderen Angelegenheit!"

„Und kann ich den Direktor sprechen?"

„Sie müssen hier auf ihn warten. Er wird gleich vorbeikommen, dann können Sie mit ihm sprechen."

Einige Minuten darauf sah Nechludoff einen jungen Unteroffizier mit glitzernden Galons, schneidig und mit hochgedrehtem Schnurrbart in den Saal treten; als derselbe ihn bemerkte, wandte er sich mit strenger Miene zu dem Aufseher und sagte:

„Warum haben Sie hier Leute hereingelassen? Nach dem Bureau sollen Sie doch alles schicken."

„Man sagte mir, der Direktor würde hier durchkommen; ich habe mit ihm zu sprechen!" sagte Nechludoff überrascht, als er auf dem Gesicht des Unteroffiziers denselben verlegenen Ausdruck bemerkte, der ihm schon bei dem Aufseher aufgefallen war.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, durch die der Unteroffizier eingetreten war, von Neuem, und ein Aufseher, ein wahrer Koloß, trat erhitzt, ganz in Schweiß gebadet, ein. Das war der berüchtigte Petroff.

„Daran wird er denken!" erklärte er, sich an den Unteroffizier wendend.

Doch dieser machte ihn mit einer Kopfbewegung auf die Anwesenheit eines Fremden aufmerksam, und Petroff ging, ohne ein Wort hinzuzufügen durch eine andere Thür hinaus.

„Wer wird an etwas denken? Und warum sehen sie Alle so verlegen aus?" fragte sich Nechludoff.

„Hier wird nicht gewartet! Gehen Sie gefälligst ins Bureau!" sagte der Unteroffizier zu ihm, und Nechludoff wollte bereits hinausgehen, als er durch dieselbe Thür, wie die beiden andern, den Direktor erscheinen sah. Er schien noch verlegener als seine Untergebenen, und sah vor Aufregung ganz entstellt aus.

Nechludoff sprach ihn an und zeigte ihm den Erlaubnißschein des Staatsanwalts.

(Fortsetzung folgt.)

Wärme; der kgl. Domsänger Herr Albert Rebsch, im Besitz einer wohlgeschulten und kraftvollen Baßstimme, sang seine Partien sehr musikalisch und verständnißvoll, und das Gleiche gilt von Herrn Steinwender, dessen weicher und zum Herzen sprechender Tenor unsere Musikfreunde ja schon des Oefteren erfreut hat. Der Orchesterpart wurde von der Kapelle des 21. Infanterieregiments (v. Borcke) ausgeführt. Dieselbe hielt sich im Ganzen sehr tapfer, wenn auch bisweilen reinere Intonation und besseres Folgen den Sängern, insbesondere den Solisten erwünscht gewesen wäre. Zum Schlusse möchten wir dem Dirigenten Herrn Char noch ganz besondere Anerkennung für die umsichtige und verständnißvolle Leitung zollen. Wünschen wir, daß der Verein bei der nächsten Aufführung sich eines größern Besuches freuen darf, um in seinen dankenswerthen Bestrebungen nicht müde zu werden.

* [Im Victoria-Garten] gab gestern die Ulanen-Kapelle ein Konzert. Gegen 1/2 7 Uhr Abends stieg Herr Luftschiffer Spiegel aus Chemnitz mit dem Riesenluftballon „Tropon" auf, was von dem anwesenden Publikum mit größtem Interesse verfolgt wurde. Der Ballon erhob sich mit außerordentlicher Geschwindigkeit und entschwand nach etwa einer halben Stunde den Blicken. Wie wir hören, ist Herr Spiegel nach einem hier eingetroffenen Telegramm gestern Abend in Rußland glücklich gelandet. — Der Besuch zu dem Aufstieg war leider nicht so zahlreich, daß Herr Spiegel durch die erzielte Einnahme auch nur eine annähernde Deckung seiner sehr bedeutenden Unkosten erzielt hätte.

* [Der „Liederkranz"] gab am Sonnabend Abend in dem schönen „Tivoli"-Garten ein Konzert, zu dem sich die Mitglieder des Vereins sehr zahlreich eingefunden hatten. Das Konzertprogramm enthielt außer einer Reihe von Instrumentalvorträgen eine Anzahl schöner Lieder, die unter Leitung des Herrn Postassistenten Patschke sehr wirkungsvoll zum Vortrag gelangten und lebhaften und wohlverdienten Beifall der Zuhörer ernteten. Der Abend gestaltete sich, da auch das Wetter recht schön war, zu einem sehr genußreichen.

* [Im Schützenhaus] wird vom 1. Juni ab Herr Direktor F. Dinse mit seiner Specialitätengesellschaft „Globus" auftreten. Ein Danziger Blatt schreibt über die Gesellschaft: Neben einem Liedersänger Leander Waldmann und einem Humoristen Willy Meybryck, ist vor Allem der Bauchredner, Herr Dujon, zu nennen. Herr Dujon ist eine treffliche Zugkraft; seine komischen Entrees mit seinen Automaten wirken ungemein und die scherzhaften Anspielungen auf die Danziger Lokalverhältnisse rufen große Heiterkeit hervor. Gleichwerthig erscheint uns Paul Notelly, der Jongleur. Herr Notelly führt die schwierigsten Trics mit spielender Leichtigkeit aus und verdient vollauf den Beifall, der ihm gestern gespendet wurde. Zwei fesche Soubretten, Frl. Wally Gürack, und Frl. Anni Rathke vervollständigen das Ensemble, ferner wirkt Herr Dinse bei den Aufführungen aktiv mit. Wir haben schon im vorigen Jahre Gelegenheit genommen, die tüchtigen Leistungen dieses Mimikers entsprechend zu würdigen.

* [Zur Erleichterung des Pfingstfest-Verkehrs] wird die Geltungsdauer der am 31. Mai und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von tarifmäßig kürzerer Dauer auf den preußischen Staatseisenbahnen bekanntlich bis einschließlich den 11. Juni d. Js. verlängert. Die Rückfahrt muß bis zwölf Uhr Mitternacht des letzten Geltungstages angetreten und darf nach dieser Frist nicht mehr unterbrochen werden. Diese Verkehrserleichterung findet auch auf den direkten Verkehr mit den Privat- und außerpreußischen Bahnen Anwendung. Der Antritt der Hinreise muß am Lösungstage der Rückfahrkarte, spätestens — bei versäumter Abfahrt und eingeholter Bescheinigung des Stationsbeamten — am nächfolgenden Tage stattfinden; der Reiseantritt an jedem beliebigen Tage innerhalb der verlängerten Geltungsdauer (31. Mai bis 11. Juni) ist daher nicht zulässig.

* [Der elfte Verbandstag der Westpreußischen landwirthschaftlichen Genossenschaften] fand am 23. Mai in Marienburg unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Herrn B. Plehn statt. Herr Plehn gab einen Rückblick über die Entwickelung des Verbandes; bei der Gründung gehörten 9, jetzt 52 Genossenschaften dem Verbande an, darauf wurde die Rechnung geprüft und die Entlastung ertheilt. Auf allseitiges Ersuchen nahm Herr Plehn, obwohl er seinen Wohnsitz jetzt in Berlin hat, die Wiederwahl zum Vorsitzenden an; für den ebenfalls verzogenen Stellvertreter Herrn Landrath v. Bonin wurde Herr Ehlert-Wirry gewählt. — Herr Verbandsrevisor Schlesinger-Neumark erstattete den General-Bericht. Herr Schlesinger wurde für ein weiteres Jahr als Verbandsrevisor engagirt. — Ein neues Statut nach den Anforderungen des Bürgerlichen Gesetzbuches wurde angenommen und der Verbandsdirektor beauftragt, die erforderlichen Schritte zur Eintragung ins Genossenschafts-Register zu bewirken; er wurde auch ermächtigt, etwaige vom Register-Richter verlangte formelle Aenderungen vorzunehmen. Sodann berichtete Herr Suhr-Grünfelde über den Westpr. Butter-Verkaufsverband, der erfreulicher Weise im vorigen Jahre durch Zutritt von 12 Meiereien eine größere Bedeutung erhalten hat; es gehören jetzt 70 Molkereien dem Verbande an.

* [Kollekten-Zusammenstellung] Im Jahre 1899 sind von den einzelnen Diöcesen folgende Beträge an Kollekten aufgebracht worden: Danzig Stadt 5515,55, Danzig Höhe 2931,68 Danzig Nehrung 1514,06, Danziger Werder 1863,48, Elbing 5216,30, Carthaus 1679,81 Marienburg 3241,33, Neustadt 3057,65, Pr. Stargard 2757,61, Briesen 1745,98, Flatow 3221,17, Konitz 2185,47, Dt. Krone 2818,51 Culm 3981,52, Marienwerder 3817,46, Rosenberg 3153,98, Schlochau 1767,69, Schwetz 4600,99, Strasburg 2130,40, Thorn 2917,08, Militär-Inspektion 1254,47, Reformirte Inspektion 537,28, in Summa 61 906,47 Mk.

* [Das Formular zur internationalen Postpacketadresse], auf blauem Papier, ist dahin abgeändert worden, daß sich der Vordruck zum Niederschreiben etwaiger Werth- und Nachnahmebeträge mehr als bisher von den sonstigen Angaben abhebt. Die vorhandenen Formulare älterer Art können aufgebraucht werden.

§ [Zum Fall Wessel] wird dem „B. L.-Anz." aus Paris gemeldet: Der deutsche Konsul in Nizza wurde verständigt, daß dem Verlangen des Thorner Gerichtes nach Auslieferung des in Nizza von der französischen Sicherheitsbehörde verhafteten ehemaligen Leutnants Hellmuth Wessel nicht stattgegeben würde, weil sich ergeben habe, daß die Beschuldigung der Fälschung und Hinterziehung nicht ausreichend dokumentirt erschien. (Vergleiche unseren heutigen Leitartikel.)

† [Als ein sehr geriebener Spitzbube] ist der jugendliche, erst etwas über 18 Jahre alte Schlosserlehrling Max Telke, der hier bei Herrn Schlossermeister Röhr in der Brückenstraße in der Lehre stand, ertappt und hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Er wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag bei einem Einbruchsdiebstahl abgefaßt, den er bei Herrn Kaufmann Hellmoldt (in Firma Buchmann) in der Brückenstraße ausführte, und es gelang, ihn sogleich auf frischer That zu verhaften. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gestand er ein, auch den Einbruch bei Herrn Hellmoldt vor 14 Tagen verübt zu haben, wobei er u. A. 80 Mk. baares Geld stahl, für welchen Betrag er sich, der heutigen Zeitströmung folgend, ein Fahrrad zulegte. Außerdem gestand er ein, vor drei Wochen auch den versuchten Einbruch bei Herrn Sultan in der Breitestraße sowie im November und Dezember drei Einbruchdiebstähle bei Herrn Restaurateur Kendzierski in der Brückenstraße verübt zu haben. Die Polizei hat ihn außerdem in dem dringenden Verdacht, mindestens noch zwei weitere versuchte Einbruchdiebstähle begangen zu haben, was Telke aber vorläufig noch bestreitet. Bei seiner Durchsuchung wurden ein Centrumsbohrer, verschiedene Dietriche, ein Todtschläger (!) vier Schachteln Streichhölzer etc. bei ihm vorgefunden. Telke, der dem Gericht zugeführt ist und jetzt eine scharfe Strafe zu erwarten hat, stammt aus Podgorz, wo seine Mutter Hebeamme ist.

§ [Polizeibericht vom 28. Mai.] Gefunden: Eine alte Eisenbahnschiene in der Nähe des Wellblechschuppens an der Weichsel; ein Bund Schlüssel (10 Stück) an der Weichsel, abzuholen in der Defensions-Kaserne Stube No. 10. — Zurückgelassen: Ein schwarzer Damen-Regenschirm in einem Geschäft. — Verhaftet: Zehn Personen.

---

* Podgorz, 26. Mai. Der Lehrerverein Podgorz und Umgegend hielt heute in seinem Vereinslokal eine Versammlung ab, in der nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten Herr Dziadek, hier einen Vortrag über die Umgestaltung der jetzigen Rechtschreibung hielt. Die nächste Versammlung findet im Anschluß an die festgesetzte Bezirks-Lehrerkonferenz statt. Herr Buse-Rudak hat zu derselben einen Vortrag übernommen. Der Verein ist körperschaftliches Mitglied des Allgemeinen deutschen Sprachvereins geworden und hat sich dem Zweigverein zu Thorn angeschlossen.

## Sprechsaal.

### In eigener Sache.

Die Berichte der Zeitungen über die letzte Stadtverordnetensitzung in einer meine Person betreffenden Angelegenheit lassen erkennen, wie wenig sachlich der Herr Berichterstatter des Ausschusses und einzelne Mitglieder der Versammlung den Gegenstand behandelten. Es ist unbegreiflich, daß der Herr Stadtverordnetenvorsteher ohne eine Rüge auszusprechen einen abwesenden Stadtverordneten, der der Verhandlung fern blieb, um eine sachliche Behandlung seiner Angelegenheit zu ermöglichen und sich deshalb nicht verantworten konnte, von seinen Kollegen in so gehässiger Weise öffentlich an den Pranger stellen ließ. Die Oeffentlichkeit der Verhandlung ist mein Glück, denn ich bin dadurch in den Stand gesetzt, die Angelegenheit der Beurtheilung der gesammten Bürgerschaft zu unterbreiten, deren sachliches Urtheil ich nicht zu scheuen habe. Für meine am hiesigen Platze befindliche Cementwaaren- und Kunststeinfabrik ist die Erlangung einer Bahnverbindung, die die Entladung und Beladung von Eisenbahnwagen auf dem Fabrikhofe gestattet, seit langer Zeit eine immer dringender werdende Lebensfrage. Ich kaufte mir deshalb vor einigen Jahren in der Nähe des Schlachthauses eine genügende Fläche zur Verlegung meiner Fabrik und bemühte mich um Anlage der Schlachthausbahn, zu der ich die ersten Lageskizzen zeichnete und dem damaligen Decernenten des Schlachthauses einreichte. Als nun die Stadt an mich herantrat, zu dieser Bahn eine Landfläche abzutreten, erklärte ich mich bereit, dieses Land ganz unentgeltlich abzugeben, falls mir gestattet würde, auf dem daselbst angelegten Bahngeleise Entladungen und Beladungen von Waggons zu jeder Zeit ohne Behinderung vorzunehmen, andernfalls beanspruchte ich für das Quadratmeter 2 Mark Entschädigung. Auf eine Anfrage erklärte ich mich an mein Gebot nur bis zum 1. April 1899 gebunden, da ich möglichst schleunige Inbetriebsetzung der Bahn erreichen wollte. Auf die unentgeltliche Annahme meines Landstreifens verzichtete der Magistrat aus mir unbekannten Gründen und schloß mit mir, nach Genehmigung der Bahnlinie und der Vertragsentwürfe Seitens der Stadtverordneten einen rechtsgiltigen Vertrag wegen Uebernahme von 17,69 ar gegen Zahlung von 3538 Mark, und sollte Auflassung bis zum 1. Oktober 1899 erfolgen. Nach Abschluß dieses Vertrages bildete sich hierorts eine Gesellschaft, die anderes Land aufkaufte und im eigenen Interesse und im Interesse der hiesigen Stärkefabrik wegen einer anderen Führung der Bahnlinie auf ihrem eigenen Terrain ohne Berührung meines Grundstücks mit dem Magistrat verhandelte. Als Ergebniß dieser Verhandlungen sollte der Bau der Bahn durch die Stärkefabrik ausgeführt werden, wogegen die Stadt die für die alte Linienführung einschließlich des Landerwerbs berechnete Kostensumme als Zuschlag zum Bau hergab. Von der kostenlosen Hergabe des benöthigten Terrains Seitens der Gesellschaft an die Stärkefabrik hat also die Stadt keinen Vortheil gehabt. Von diesen Abmachungen, durch welche der von mir erstrebte Bahnanschluß für meine Fabrik und mein Gelände hinfällig wurde, erhielt ich erst Kenntniß, als die betreffenden Verträge dem Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt wurden. Der Magistrat hielt es nicht für nöthig, sich vorher wegen Regelung des Kaufvertrages mit mir in Verbindung zu setzen.

Am Vormittag des für die Verhandlung vor der Stadtverordneten-Versammlung angesetzten Tages besuchte ich den damaligen Vertreter des Ersten Bürgermeisters, machte ihn auf den mit mir geschlossenen Vertrag aufmerksam und bat ihn, der Stärkefabrik die Auseinandersetzung mit mir aufzulegen, da ich alsdann hoffen durfte, den mir so nöthigen Bahnanschluß durch etwaigen Landaustausch vielleicht doch noch zu erreichen. Meine Bitte wurde abgeschlagen, ein in der Stadtverordnetenversammlung durch einen Stadtverordneten dieserhalb erhobener Einwand unberücksichtigt gelassen. Jedenfalls hätte die Regelung des mit mir geschlossenen Vertrages der Stärkefabrik auferlegt werden müssen. Wenn hierbei ein Fehler zu meinem Nachtheil gemacht worden ist, so kann man doch nicht verlangen, daß ich mir diesen Nachtheil deshalb, weil ich Stadtverordneter bin, ohne Weiteres gefallen lassen soll.

Diese Darstellung der Sachlage dürfte genügen und mir erspart bleiben, auf die Auslassungen meiner Herren Kollegen in der Stadtverordneten-Versammlung noch besonders einzugehen. Nur dem Herrn Berichterstatter des Ausschusses möchte ich bemerken, daß die übrigen betheiligten Grundbesitzer keine Ansprüche erheben konnten, da sie keine rechtsgiltigen Verträge mit dem Magistrat abgeschlossen hatten. Wären derartige Verträge vorhanden gewesen, so hätten sie sicher ebenfalls ihre Ansprüche geltend gemacht und die Bahn hätte vielleicht die alte Linienführung behalten.

Wie ich mich leider überzeugen mußte, ist ein Anschluß meines Grundstückes am Schlachthaus an die jetzt angelegte Bahn gänzlich ausgeschlossen und das Grundstück deshalb für meine Zwecke werthlos.

Thorn III, den 27. Mai 1900.

R. Uebrick.

## Vermischtes.

Kaiser Wilhelm und der südafrikanische Krieg. In dem Londoner Nationalbazar zum Besten der durch den Krieg in Südafrika Leidenden befindet sich eine dem Dragoner-Regiment gewidmete Verkaufshalle, der der Deutsche Kaiser, Londoner Blättern zufolge, eingedenk des Regiments, dessen Chef er ist, und dem er vor seiner Abreise aus England eine große Geldsumme zur Vertheilung an die Wittwen und Waisen spendete, zahlreiche Geschenke, darunter von ihm selbst unterzeichnete Photographien, zugesandt hat.

Vom Gesundheitszustand des Papstes erzählte Leibarzt Dr. Lapponi einem Berichterstatter: Der heil. Vater speiste nach der Heiligsprechung mit doppeltem Appetit, legte sich darauf eine Stunde nieder, um später bis 1/2 11 Uhr Abends seinen gewohnten Geschäften nachzugehen. Während der Funktion selbst genoß der Papst eine Tasse Fleischbrühe. Ueberhaupt thue das heilige Jahr mit seinen Strapazen der eisernen Gesundheit des Papstes keinerlei Abbruch. Auch geistig sei er noch durchaus frisch, habe ein unglaubliches Gedächtniß und lese ohne Brille.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" nimmt von einem angeblich unter den Beamten der Großen Berliner Straßenbahn kursirenden Gerücht Notiz, wonach die längeren Dienststunden der Angestellten nicht eigentlich von der Direktion veranlaßt wären, sondern auf Betrügereien anderer Dienststellen beruhen sollten. Diese, sowie eine weitere Verdächtigung der Straßenbahnbeamten im „Vorwärts" ist, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, vollständig unbegründet.

Bei Pest stieß auf der Donau ein Dampfer mit einer unbeleuchteten Fähre zusammen. Von den auf der Fähre befindlichen Personen ertranken 4.

Aus dem Kongostaat, aus Boma, wird berichtet, daß 18 der eingeborenen Soldaten, die sich kürzlich im Fort Schinkakassa empört hatten und mit den Waffen in der Hand festgenommen wurden, zum Tode verurtheilt und erschossen worden sind.

Die konfiszirten Schuhe. Aus Wien wird berichtet: In der Margarethenstraße spielte sich gestern Vormittag ein merkwürdiger Vorfall ab. Ein eleganter, mit Salonanzug, Cylinderhut und gelben Schuhen bekleideter Herr kam in gemessenen Schritten seines Weges, als plötzlich von der Schleifmühlgasse her ein Schuster in Begleitung zweier junger Leute, allem Anscheine nach seine Gesellen, auf den ruhigen Spaziergänger zustürzte und ihn energisch aufforderte, entweder zu bezahlen, oder die Schuhe abzulegen. Da der Herr das Erstere nicht konnte, das Letztere aber nicht wollte, wurde er von den Schustergehilfen aufgehoben und unter ein Hausthor getragen, wo sie ihm die Schuhe, trotz seiner lauten Proteste und Drohungen auszogen. Inzwischen hatte sich vor dem Hausthor eine zahlreiche Menschenmenge versammelt. Nachdem sich der Schuster mit seinen Gehilfen entfernt hatte, dauerte es noch eine gute Weile, bis sich der so unverhofft Ueberfallene hervorwagte. Als er endlich zum Vorschein kam, im Cylinderhut und in bloßen Strümpfen, wurde er mit einer Lachsalve empfangen. Der Herr flüchtete sich in ein in der Nähe befindliches Schuhwaarengeschäft und bat dort flehentlich, man möge ihm ein Paar Schuhe kreditiren. Der Kunde flößte jedoch nur wenig Vertrauen ein und vermochte den Geschäftsinhaber nur insoweit zu rühren, daß ihm dieser ein Paar alte Pantoffeln zur Verfügung stellte. In dieser eigenthümlichen Verfassung verließ das unglückliche Opfer seines Gläubigers das Lokal und begab sich im Laufschritt von dannen.

## Neueste Nachrichten.

Rom, 27. Mai. In St. Peter fand heute die feierliche Seligsprechung von 77 Personen statt, die in Tonkin und Cochinchina den Märtyrertod erlitten haben. Nachmittags begab sich der Papst nach St. Peter, um die neuen Seliggesprochenen am Hauptaltar der glänzend beleuchteten Basilika zu verehren. Der Ceremonie wohnten 30 000 Personen bei.

Newyork, 26. Mai. Einer Depesche aus Washington zufolge werden in allen japanischen Häfen scharfe Torpedos gelegt. Man glaube, daß Japan demnächst einen Konflikt erwarte. (!)

London, 27. Mai. Roberts telegraphirt ans Vereeniging: Wir haben heute den Vaal überschritten und lagern an dessen Nordufern. Auf unserer Seite wurden 3 Mann verwundet, einer vermißt. Baden-Powell berichtet, daß die Eisenbahn zwischen Bulawayo und Mafeking wieder hergestellt ist und Vorräthe in Mafeking eintreffen.

Taaibosch, 26. Mai. Die Buren haben die Vertheidigung des Vaalflusses aufgegeben. Ihre Führer haben sich versammelt, um zu berathen, ob eine Fortsetzung des Kampfes angebracht sei. Inzwischen bleibt der Feind in Meyertou. — French hat gestern bei der Furt von Lindeques den Vaal überschritten. Heute ist die berittene Infanterie vorgerückt.

---

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

---

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Mai um 7 Uhr Morgens: + 1,16 Meter. Lufttemperatur: + 11 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Dienstag, den 29. Mai:** Wärmer, vielfach heiter, meist trocken Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 22 Minuten, Untergang 8 Uhr 2 Minuten

Mond-Aufgang 4 Uhr 51 Minuten Morgens, Untergang 9 Uhr 6 Minute Abends

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | | 28. 5. | 26. 5. |
|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | | fest | schwach |
| Russische Banknoten | | 216,30 | 216,40 |
| Warschau 8 Tage | | 215,85 | —,— |
| Oesterreichische Banknoten | | 84,60 | 84,55 |
| Preußische Konsols 3% | | 86,20 | 86,25 |
| Preußische Konsols 3½% | | 95,30 | 95,10 |
| Preußische Konsols 3½% abg. | | 95,00 | 94 90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | | 85,90 | 86,00 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | | 95 00 | 95,00 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | | 82,50 | 82,50 |
| Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II. | | 92,00 | 92,00 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | | 94,00 | 94,00 |
| Posener Pfandbriefe 4% | | 100 80 | 100,80 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 97 00 | 97,00 |
| Türkische Anleihe 1% C | | 26,40 | 26,50 |
| Italienische Rente 4% | | 94 90 | —,— |
| Rumänische Rente von 1894 4% | | 80,00 | 80,00 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | | 183,2[illegible] | 183,90 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | | 225,00 | 226,25 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | | 221,75 | 226,25 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | | 124 25 | 124,50 |
| Thorner Stadt-Anleihe 3½% | | —,— | —,— |
| Weizen: | Mai | 153,50 | 153,00 |
| | Juli | 154,00 | 154,00 |
| | September | 157,00 | 157,00 |
| | Loco in New-York | 80⅜ | 80⅜ |
| Roggen: | Mai | 154,00 | 153,00 |
| | Juli | 150 00 | 149,25 |
| | September | 147,50 | 147,00 |
| Spiritus: | 70er loco | 49,80 | 49,80 |

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%. Privat-Diskont 4½

# Vorläufige Anzeige.

NB. Alles Nähere die folgenden Annoncen und Plakate an den Anschlagtafeln.

## Schützenhaus.
**Specialitäten - Künstler - Ensemble**
## „Globus“ kommt!!!

Freitag, den 1. Juni: Große Eröffnungs-Vorstellung.

---

# Pariser Weltausstellung

Alles mit einbegriffen, volle Verpflegung (incl. Tischwein), 3 Tage Wagenfahrten

**Mark 290.—**

**10 tägige Reisen, 8 volle Tage und Nächte in Paris.**

II. Classe Eisenbahn, ab Köln 250 Mk. ab Strassburg 250 Mk.

**Jllustrirte Programme gratis und franco.**

**Telephon: AMT I, No. 3236.**

## Karl Riesel's Reisebureau, Berlin NW., Unter den Linden 57.

---

Gottes Güte schenkte uns heute ein **gesundes**

**Söhnchen.**

Lulkau, 27. Mai 1900

Pfarrer **Hiltmann**
**u. Frau** geb **Klaassen.**

---

## Bekanntmachung.

Zum Zwecke der katastermäßigen Aufnahme der eingemeindeten Theile des Gutsbezirks Weißhof, Neu-Weißhof und Colonie Weißhof insbesondere, wird der von uns beauftragte Landmesser Herr **Boehmer** mit seinem Gehülfen die dahin gehörigen Grundstücke betreten müssen.

Wir ersuchen die betheiligten Besitzer, dieses zu gestatten und bemerken, daß es sich dabei auch um Vorarbeiten für Aufstellung eines ordnungsmäßigen Bebauungs-Planes handelt.

Thorn, den 22. Mai 1900.

**Der Magistrat.**

---

## Braunbier

empfehle **jeden Dienstag** u. **Freitag** Vormittag im Hausflur des Fleischermstr. Herrn **A. Borchardt,** Schillerstr., sowie in meiner Brauerei Culmer-Vorstadt 82.

**Reimund Fischer.**

---

**Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissen.**

**Am 5. Juni** beginnen neue Curse, gründl. Ausbildung. Bei größerer Theilnahme tritt Preisermäßigung ein **H. Baranowski.**

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfahren.

---

**Neu!** **Neu!**

## Linar-Backpulver

ist in seiner Wirkung geradezu

**wunderbar.**

Päckchen **10 Pf.**

Diverse Recepte auf dem Päckchen.

**Nur allein** zu haben bei:

**Anders & Co.**

---

**Neue engl. Matjesheringe,**
**Neue Malta-Kartoffeln**

empfiehlt **A. Kirmes.**

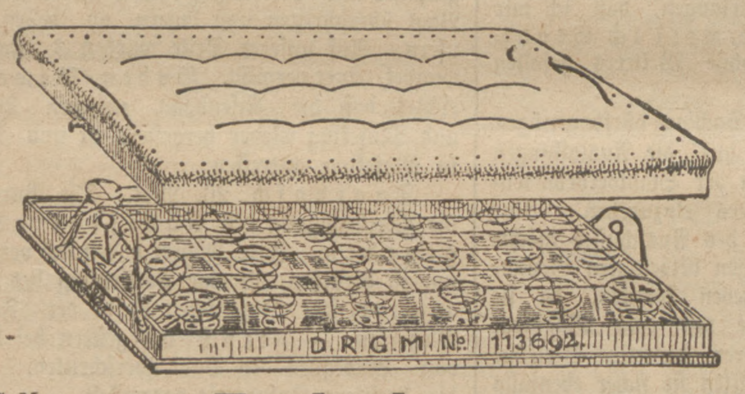
---

## Ein Zimmer,

möblirt oder unmöblirt mit Kammer u Veranda. **1 Zimmer** zu Bureau- oder anderen Zwecken von gleich zu vermiethen.

**J. Roggatz, Culmer Chaussee 10.**

---




DR G. M. **Zerlegbare** 113 692.

## Sprungfedern - Matratzen

hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht. Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.

**Alleinanfertigungsrecht und Vertrieb** für die Städte und Landkreise **Bromberg, Thorn, Culm, Graudenz, Inowrazlaw.**

**Fr. Hege,** Moebelfabrik,
**Bromberg.**

---

# Hedwig Strellnauer

**Inh.: Julius Leyser**

## Thorn, Breitestrasse 30.

Durch den am 5. Juni d. J. beginnenden **Umbau meines Geschäftslokals** bin ich gezwungen, wegen Mangel an Platz

**Dienstag, den 29. Mai**

bis

**Sonnabend, den 2. Juni**

# einen großen Ausverkauf

zu eröffnen.

Auf meine bisherigen billigen und festen Preise vergüte ich einen

**Extra-Rabatt von 10 Procent**

für alle in dieser Zeit vom Lager gekauften Waaren und bietet sich in Anbetracht der beginnenden Sommer-Saison eine besonders günstige Gelegenheit **zu außerordentlich billigen Preisen** zu erstehen:

**Blousenhemden** in einfacher u. eleganter Ausführung.
**Jupons** in Alpacca, Leinen und Seide.
**Costume** in aparten Façons.
**Matinées** u. **Morgenröcke** in allen Preislagen.
**Kinderkleider** weiß und couleurt für jede Größe.
**Knabenblousen** und **Höschen.**
**Damen-Kragen, Gürtel** u. **Cravatten etc.**
**Haus- Küchen-** und **Wirthschaftswäsche,**
**Bettzeug** und **Bettfedern** u. s. w.

---

## Glogowski & Sohn-Jnowrazlaw,

**Maschinenfabrik und Kesselschmiede.**

**General-Vertreter für „Adriance“ Platt & Co.**

offeriren billigst:

TRADE MARK
ADRIANCE

**Neue Grasmäher „Adriance Buckeye No. 8“**
**Schwere Getreidemäher „Adriance“**
**Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph“**
**Leichte Garbenbinder „Adriance“**
*ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde.*

Ferner:

**Tiger Stahl-Heuwender**

mit wendender Radspur

**„Matador“ Pferderechen**

in solidester Ausführung:

**Wiederverkäufer gesucht.**

Prospecte, Preislisten und Zeugnisse frei

---

Suche für mein Destillationsgeschäft zum sofortigen Antritt einen

**Lehrling**

mit guter Schulbildung.

**G. Hirschfeld.**

---

**1 Laufbursche**

kann sich melden.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

---

**Ein junges Mädchen**

mit guter Handschrift in der Buchführung firm, **sucht** im kaufmännischen Geschäft als **Buchhalterin** oder **Cassirerin** oder bei einem Rechtsanwalt als **Schreiberin** Stellung. Offerten unter **F. S. Nr. 1975** in der Expedition der „Thorner Zeitung“ erbeten.

---

**1 Mädchen zu Kindern**
für den Nachm. ges. **Coppernicusstr. 39,** pt.

---

**2 möbl. Zimmer**
nebst Burschengelaß sofort zu vermiethen.
**Jacobstraße 9, I**

---

**1 möbl. Zimmer**
Aussicht nach vorne, apart. Eingang von sofort zu vermiethen. **Grabenstraße 10, III.**

---

**Herrschaftliche Wohnung,**
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
**Gerechtestraße 21.**

---

**Zwei elegant möbl. Zimmer**
mit Burschengelaß sind vom 1. Juni zu verm.
**Culmerstraße 13,** 1. Etage.

---

**Herrschaftliche Wohnung**
I. Etage 9 Zimmer und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
**Brombergerstraße 62.**

---

**Eine Wohnung**
zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr. 1.

---

In uns. Hause **Breitestr. 37, III.** Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

**Eine Wohnung,**
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, **per sofort.**
**Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

---

**Wohnungen,**
**Schulstraße 10,** 1. Etage von Herrn Major **Zimmer** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. — **Schulstraße 12,** 2 Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
**Soppart,** Bachestr. 17.

---

**Wohnung**
4 Zimmer, Küche, Zubehör, 1 Tr. **Coppernikusstraße 8** von sofort od später zu verm.
**Raphael Wolff.**

---

**Möbl. Zimmer**
mit u. ohne Pension zu verm. **Araberstr. 16.**

---

**Möblirte Zimmer**
auch als **Sommerwohnung** sofort zu vermiethen **Fischerstraße Nr. 7.**

---

**Baderstraße 23,**
**III. Etage, 5 Zimmer** zum 1. Juli zu verm.

---

**Schützenhaus.**
**Täglich**
## CONCERT
**der Tyroler Sänger-Gesellschaft**
**„Almrosen.“**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Uhr.
Von $9^1/_2$ Uhr Schnittbillets **20 Pf.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saal statt.

---

Die im **Hotel Kaiserhof** in d I. Etage gelegene **Wohnung,** welche Ingenieur **Zipple** bisher bewohnt, bestehend aus 3 Zimmern nebst Comptoir und Burschengelaß von sofort oder später zu vermiethen
Offerten erbittet **W. Romann, Thorn.**

---

**Mehrere kl. Wohnungen**
von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

---

**Herrschaftliche Wohnung,**
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.
**Bachestraße 9, part.**

---

**Freundl. Kellerwohnung** an ruhige Leute zu vermiethen. **Mellienstraße 89.**

---

**Möbl. Wohnung,**
mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

---

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.